

Liebe Leserinnen und Leser,

Die letzten sechs Wochen waren für uns Neuland. Was passiert, wenn ein Durchgangszentrum geschlossen wird? Im Gegensatz zum letzten Jahr waren keine Weihnachtsfeiern geplant, da wir davon ausgingen, dass die meisten Asylsuchenden vor Weihnachten umziehen würden. Viele andere Aktivitäten liefen im Dezember aus, wie das Lernfoyer, die zusätzlichen Deutschkurse, das Malen, das Volleyball-Training. Wir waren aber auch gefasst auf schnelle Änderungen. Z.B. wissen die meisten Asylsuchenden nur ein paar Tage vor einem Umzug,



dass sie umziehen. Zudem kennen sie die konkrete Adresse erst am Tag des Umzugs. Während Wochen verliessen jeweils 4 bis ein Dutzend Personen pro Woche das Zentrum. Gegen Ende Dezember war klar: Der Umzug einer grossen Anzahl von Asylsuchenden verzögerte sich, weil die neuen Zentren, in die sie ziehen sollten, noch nicht bereit waren. Die letzten Personen verlassen diese Woche das Zentrum. Dann laufen noch ein paar Tage Aufräumarbeiten im Zentrum. So gab es doch noch ein feierliches Café Regenbogen am 22. Dezember, das gut besucht war. Am 29. Dezember fand es das letzte Mal statt.

Es gab dann doch viele Umzüge ins Dorf: Fast 30 Flüchtlinge bleiben in Riggisberg und Umgebung, in Privaterkürften. Sowohl im Wohnheim als auch im Olaf Asteson-Haus können zudem ab diesem Jahr einige weitere Asylsuchende in gemeinnützigen Beschäftigungsprogrammen eingesetzt werden. Wir bauen deswegen im Moment eine Begleitung für diese „2. Phase“ auf. Die Web-Seite riggi-asyl.ch wird weiter bestehen und wir werden Neuigkeiten dort ankündigen. Den Newsletter verschicken wir nun alle drei Monate. Zudem erstellen wir in diesen Tagen eine Informationsbroschüre über die riggi-asyl Tätigkeiten der letzten anderthalb Jahre. Diese wird als PDF-Dokument auf der Web-Seite zur Verfügung stehen; gedruckte Exemplare werden mit dem Sozialpreis finanziert und einzeln abgegeben. Die Broschüre wird voraussichtlich Ende Januar bereit sein.

Berichte

Grussworte von Bea Spycher

An alle Freiwilligen

Das neue Jahr ist angebrochen, sogar Sonnenschein beglückt uns, wo hingegen politisch dunkle schwarze Wolken wabern. Abstimmungen stehen vor der Tür, die Weichen stellen.

Ich bin so glücklich darüber, was wir gemeinsam geschaffen haben. Mit Nächstenliebe, Respekt gegenüber Menschen aus unterschiedlichen Kulturen haben wir eine kleine Oase der Ruhe und Friedens geschaffen. In diesen Monaten habe ich viele Erfahrungen gemacht, die mich bereichert haben, die Gewissheit gestärkt haben, dass mehr Menschen in Riggisberg der Kälte Einhalt gebieten, etwas Wärme und Geborgenheit den

Menschen zu schenken bereit sind, welche ihre Heimat aus unterschiedlichen Gründen verlassen oder verlassen müssen.

Ein herzliches Dankeschön allen, die mitgeholfen haben, diesen Menschen beizustehen. Es ist so schön, dass es Euch gibt. Danke!

Grussworte von Christina Friedrich für den Freiwilligen-Austauschabend

Weil ich heute Abend nicht dabei sein kann, gebe ich euch schriftlich einen kleinen Einblick in meine Arbeit beim Malen mit den Flüchtlingen.

Mit Wehmut denke ich grad daran, wie ich morgen Donnerstag zum letzten Mal meine Kisten ins Auto laden werde, um nach Riggisberg zu fahren, dort den Malort einrichten werde und mich auf die Menschen freuen werde, die kommen.

Die einen treten eher schüchtern oder skeptisch, andere erwartungsvoll, wieder andere freudig in den Malraum. Ein erstes "hallo, ich heisse..."

Jeder sucht sich einen Platz, schaut zum Farbtisch und schon geht es los.

Seit den Sommerferien hilft mir die gute Seele Bea Spycher, indem sie jeden Donnerstag ins Zentrum geht, die Leute ans Malen erinnert und mit ihnen ins Kirchgemeindehaus hochkommt. So habe ich seither – mit einer Nullrunde dazwischen – immer volles Haus.

Dabei ergibt sich jeweils eine wunderbare Energie, die für alle wohltuend und motivierend ist.

Weil nicht über die Bilder gesprochen wird, geschehen so wunderbare Dinge, die nicht in Worte zu fassen sind.

Wir können sie einfach erleben, wir dürfen sie erleben.

In den letzten Wochen kamen zwei afghanische Familien, die sichtlich interessiert und mit Begeisterung bei der Arbeit waren.

Es ist ein Geben und ein Bekommen, eine Energie, die gegenseitig Kräfte freisetzt.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, die ihr mir hier in Riggisberg gegeben habt.

Ich habe mit Freude mit diesen Menschen gearbeitet. Und ich werde sie vermissen.

Der Weg der Afghanen bei ihrer Emigration nach Europa

Shakofa H.

Am Schluss dieses Berichts wird eine Greueltat beschrieben von Terrorgruppen. Bitte schont euch wenn nötig.

Wenn afghanische Menschen ihr Land, aus welchen Gründen auch immer, verlassen, müssen sie während ihrer Reise viele Probleme in Kauf nehmen. Bis zu ihrem Ziel müssen sie sieben oder neun Länder durchqueren und in jedem dieser Länder sind unterschiedliche Hürden zu überwinden. Zuerst müssen sie durch Iran reisen, ein Land mit einer tyrannischen Regierung. Einige versuchen auf dem legalen Weg durchs Land zu kommen und nehmen dafür hohe finanziellen Ausgaben in Kauf; andere, die gar nicht so viel ausgeben können, gehen illegal durch das Land, wobei sie versteckt durch die Hauptstadt Teheran reisen müssen, um nach Urmia zu gelangen, einer Stadt an der Grenze zur Türkei.



Quelle: <http://pakistannewsviews.com/the-next-wave-afghans-flee-to-europe-in-droves/>, 3.11.2015



Quelle: Deutsche Welle, <http://www.dw.com/de/balkanländer-filtern-den-flüchtlingsstrom/a-18862599>, 19.11.2015

Danach müssen sie in der Türkei hohe Berge überqueren und einen grossen Teil dieser Reise in der Nacht bewältigen, wobei sie viele Ängste ausstehen und oft ihr Vermögen, ja manchmal auch ihre Familienmitglieder verlieren. Nachdem sie dieses 2000 km lange Land durchquert haben, müssen sie die Ägäis überqueren, und dies in kleinen Motorbooten. Diese Boote sind für 35 Personen ausgelegt, aber sie werden mit 60 bis 65 Passagieren gefüllt, was die Überfahrt sehr gefährlich macht. Sie landen dann auf einer der griechischen Inseln. Die griechischen Behörden versehen sie mit legalen Dokumenten, die ihnen einen 30-tägigen Aufenthalt in Griechenland erlaubt, danach müssen sie weiterziehen.

In Passagierschiffen werden die Flüchtlinge dann zur Hauptstadt von Griechenland, Athen, verschifft, und das auch nur zu beschränkten Zeiten. Wenn die Flüchtlinge Griechenland hinter sich gelassen haben, müssen sie durch Mazedonien, Serbien, Kroatien und Slowenien reisen. Es ist eine Reise von mindestens 15 Tagen, meist aber viel länger. Die meisten Afghanen geben all ihr Vermögen aus, um auf diese Weise emigrieren zu können. Dass sie das tun, hat nichts mit einer Suche nach Wohlstand zu tun, sondern mit einem Notstand.

(Doris Eckstein:) Als Shakofa mit mir den übersetzten Text überprüft, frage ich Shakofa, ob sie erzählen will, warum sie Afghanistan verlassen haben. Sie zögert zuerst, wird still. Dann sagt sie: Doch, jemand muss es erzählen. Der folgende Text ist ihre mündliche Antwort.

Wenn ihr mich fragt, warum ich hierhin kam: Ich kam hierher, um diese Dinge zu vergessen! Jeder hat seine ganz persönlichen Gründe. Mein Vater hatte Angst, dass seine Kinder in Gefahr kämen. Ihr macht euch keine Vorstellung, was wir alles erlebt haben in den letzten Jahren mit terroristischen Gruppierungen wie den Taliban oder den Daesh (IS-Terroristen). Zum Beispiel wurde der beste Freund meines Bruders als 9-jähriges Kind entführt, und obwohl seine Eltern ein grosses Lösegeld zahlten, wurde ihnen ihr Kind tot, verstümmelt, zurückgegeben. Das ist nur ein Beispiel dessen, was wir erlebt haben.

Shakofa H., Asylsuchende

15.12. Besuch aus Bremgarten bei Bern

In Bremgarten bei Bern ist diese Woche ein Asylzentrum eröffnet worden. Im Dezember besuchten uns Freiwillige aus Bremgarten, die sich ein Bild machen wollten von unseren Aktivitäten. Hier ein paar Zeilen von Mariam Semmo, die mit Andreas Gutweniger die Koordination übernommen hat:

Liebe Teilnehmer von 3047 hilft!

Um uns ein Bild vom Ablauf eines Asylcafés zu machen, haben wir (Fr. Pfr. Nora Blatter, Andreas Gutweniger, Mariam Semmo) heute das Café Regenbogen in Riggisberg besucht und möchten auf diesem Wege unsere Impressionen mit Euch teilen.

Das Café Regenbogen findet einmal wöchentlich zwischen 14 und 16 Uhr statt. Von den 150 Asylsuchenden des Durchgangszentrums nehmen etwa 40-50 dieses Angebot wahr. Zwischen fünf und zehn freiwillige Helfer bereiten jeweils das Café vor und betreuen es. Das Café Regenbogen macht seinem Namen alle Ehre: das fällt gleich zu Beginn auf. Menschen allen Alters und aller Hautfarben sitzen gemeinsam bei Kaffee oder Tee, sprechen miteinander oder spielen Gesellschaftsspiele. Die Atmosphäre wirkt gelöst und freundschaftlich. Die Beweggründe für die Flucht und die erlebten Traumata der Asylsuchenden treten für diese 2 Stunden einmal in den Hintergrund und der Mensch tritt wieder in den Vordergrund. Ein freiwilliger Helfer berichtet, dass dies für ihn ein Weg sei, den Flüchtlingen wieder Würde zurückzugeben und Respekt zu zeigen. Wie wohl Helfen auch den freiwilligen Helfern tut, ist deutlich zu spüren!

Das Asyl-Café in Bremgarten wird voraussichtlich Mitte Januar starten.

Freiwillige Helfer werden noch dringend gesucht und können sich bei Claudia Brunner melden: claudia.brunner@refbern.ch.

Mit den besten Grüßen:

Mariam Semmo

Das Café wird ab 19. Januar 2015 jeden Dienstagnachmittag im Reformierten Kirchgemeindehaus (Johanniterstr. 24) stattfinden. Am 27. Januar gibt es einen Infoabend für Freiwillige. Die Web-Seite der Bremgartner Freiwilligen ist: 3047hilft.ch. Dort kann man auch den Newsletter abonnieren.

20.12. Ein spezielles Fest

Doris Eckstein

Am Samstag wurden einige von uns Freiwilligen in aller Eile informiert: Am Sonntag sei ein Abschiedsfest, hiess es von eritreischen Flüchtlingen. Mit Anita Geret gingen wir um 17 Uhr ins Durchgangszentrum. Die Stimmung war wunderbar und mit uns kamen von überall her Freunde, die wir lange nicht mehr gesehen hatten. Von

überall her aus dem Kanton kamen sie, die ehemaligen BewohnerInnen des Durchgangszentrums Riggisberg. Die



Wiedersehensfreude war gross bei allen, es wurde umarmt, gelacht, erzählt. Und natürlich gegessen, die Kochtöpfe und hohe Stapel von Injera standen da und es hatte genug zu essen für alle spontanen BesucherInnen. Bevor ich ging, wurde ich von einigen Asylsuchenden angesprochen: „Sag mir, wenn etwas frei wird in Riggisberg, ich möchte auch hier bleiben. Hier ist meine Telefonnummer“. Der Graben, der diejenigen, die hier bleiben von denen trennt, die in andere Zentren ziehen müssen, ist schwierig auszuhalten. Danke euch allen für eure wunderbare Gastfreundschaft in einer ungewissen und quälenden Situation!

Transfers und Umzüge in Wohnungen

Dora Schenk

Es war ein Bangen auf das Ende des Zentrums zu. Schafften wir es, wenigstens die Leute, die am längsten im Zentrum sind, unterzubringen, damit sie nicht noch einmal in ein Zentrum zügeln mussten.

Für manche taten sich Tore auf, für andere schien es, als würde alles nicht klappen. So für einen der Asylsuchenden. Er hatte sich so gefreut auf den Besuch seiner Frau über die Festtage und dann fiel das ins Wasser, weil der Vater seiner Frau starb und sie, der Tradition entsprechend, keine Reise machen durfte. Dann kam auch noch eine unglückliche Absage für das Zimmer in einer Wohnung, das in Thun für ihn in Aussicht war. Natürlich war er deprimiert, sagte aber doch immer wieder, Gott wird es so wollen und mir auch wieder helfen. Ich tröstete ihn und meinte: Weisst Du, auch für dich geht noch eine Tür auf Und siehe da, nachdem ich dies einer Freiwilligen erzählte, meinte sie, sie habe ein Gästezimmer, das er vielleicht vorübergehend nehmen könnte. Gesagt, getan, es gefiel ihm und nun lebt er bei ihr und es geht wunderbar, danke vielmals!

Nicht für alle wurden ideale Unterbringungen gefunden. Bei einem Transfer merkte ich, wie fatal die Schliessung unseres Zentrums ist.

Ich wurde angefragt für einen Transfer der Asylsuchenden F. mit ihrem Kleinkind in ein anderes Zentrum. Ich bekam glücklicherweise das Auto einer Freiwilligen, ein Peugeot Combi. Wie froh war ich, da in meinem kleinen Auto für all dieses Gepäck niemals genügend Platz gewesen wäre. Es war wieder ein Beispiel, wie gut es immer klappte mit uns Freiwilligen - wie grosszügig, mir einfach ein Auto zur Verfügung zu stellen!

F. schien mir aufgestellt, sie freute sich und ich hatte auch das Gefühl, es könnte gut für sie sein. Von aussen schien mir das Zentrum gut, schöner Umschwung, Blick auf das Dorf. Dieser Eindruck änderte sich, als wir ins Zentrum kamen. Ich spürte eine Art Trostlosigkeit. Das Zentrum ist randvoll gefüllt, die Zentrumsangestellten waren mehr als ausgelastet. Sie mussten an diesem Tag schon eine Familie aufnehmen, die nicht eingeplant war. Deswegen mussten Männer, die endlich in ein kleineres Zimmer ziehen können, wieder in ihr grosses Zimmer zurückverlegt werden. Das ist Stress!

Ich fuhr mein Auto zurück auf den Parkplatz, fragte dann, ob ich das Zimmer von F. sehen dürfe. Sie begleiteten mich durch einen Korridor, rechts Toiletten, dann eine offene Waschecke und vis-à-vis – ihr Zimmer. Ein kahler, kleiner Raum, mit der kargen Einrichtung eines Kajütenbetts, 2 Frauen, sonst nichts. In einer Ecke lag ihr ganzes Gepäck. Ihre Dinge musste sie in einem Schrank auf dem Korridor verstauen. Dann holten sie ein Bettchen für die Kleine.

An F.'s Reaktion merkte man, dass sie am liebsten zurück nach Riggisberg gekommen wäre. Zum Glück gesellte sich dann eine Somalierin zu ihr und zwei Männer erklärten ihr, dass es keine andere Möglichkeiten im Moment gebe, sie müsse nun mit diesem Raum Vorlieb nehmen. Aufenthaltsräume gibt es dort keine, da sie

Betten hineinstellen mussten. Riggisberg erscheint daneben mit seinen Backsteinmauern echt gemütlich, mit Aufenthaltsräumen, wo sich die Bewohner aufhalten konnten.

Für mich war das ein Augenöffner. Wir haben oft keine Ahnung, wie es in anderen Zentren aussieht. Natürlich, es ist besser, als auf der Strasse leben zu müssen, aber aushalten müssen die BewohnerInnen das trotzdem...

Es ist für die Leute, die zuständig sind, die Flüchtlinge irgendwo unterzubringen ein grosser Stress, eine enorme Herausforderung! Man kann nur hoffen, dass sich Gemeinden freiwillig melden werden, wenn sie eine geeignete Unterkunft zur Verfügung stellen können, so wie eben Riggisberg.

Nun, für andere hat sich Gutes ergeben, so können nun einige Flüchtlinge in Riggisberg bleiben:



2 Frauen und 4 Männer konnten in ein Haus mitten in Riggisberg ziehen, 6 Männer ins Holzhaus, ein altes Bauernhaus das zum Wohnheim gehört, 4 Frauen und 2 Männer in Gästezimmer und 3 Frauen in einen grossen Raum im Schloss des Wohnheims, zu dem ein kleiner hübscher Aufenthaltsraum, Küche und Bad gehören. 2 Männer leben schon eine Weile in Riggisberg bei einem Ehepaar und zwei andere in einer Wohnung. Ein Mann lebt seit einem Monat in Toffen bei einer Familie und ein weiterer, älterer Mann durfte nach Mühlethurnen ziehen.

Einzug von 6 Personen in ein Haus in Riggisberg

Einer der Flüchtlinge, die ehemals im DZ lebte und im Moment in Ittigen wohnt, kann per 1.3. in eine Wohnung in Riggisberg ziehen.

Im Zentrum sind bis diese Woche noch ein paar Männer untergebracht, die putzen helfen. Immer noch kann ich mir nicht richtig vorstellen, dass so bald das Zentrum nicht mehr besteht, dass ich die Menschen dort nicht mehr besuchen kann, dass ich reisen muss, um ihnen noch zu begegnen, was sicher wichtig ist, aber auch aufwändig.

Eine reicherfüllte Zeit geht dem Ende zu...

Kleidershop

Maya Rolli

Am 15. Dezember habe ich zum letzten Mal Kleider abgegeben (zum ersten und letzten Mal alleine ☺). Das Angebot wurde bis zum Schluss rege genutzt, obwohl die Schuhe in den beliebten Grössen bereits alle abgegeben waren und auch der Ansturm auf Jacken und Handschuhe diesen Herbst und Winter moderat blieb.

Da wir seit Herbst nur noch wenig Sachen entgegengenommen haben, blieben wohl auch die gelegentlichen Schuh- und Handschuhspenden fast weg. Ich denke, dass es für die asylsuchenden Männer ein Glück war, dass der Wintereinbruch so lange auf sich warten liess.

Wenn ich auf die knapp 1½ Jahre zurückblicke, denke ich, dass sowohl die Schuh- als auch Handschuhbeschaffung zu den herausforderndsten Aufgaben zählte, als es eben letzten Winter kalt und winterlich wurde!

Nun haben Mohammed, Debas und ich am 22. Dezember alle übriggebliebenen Kleider in Kisten und die allgegenwärtigen IKEA-Taschen verpackt. Alle Männerkleider und alle vor längerer Zeit sortierten Taschen (Männer und Frauenkleider gemischt) wurden dann am 23. Dezember von zwei Frauen aus Niederscherli, welche Anfang

Dezember dort einen ähnlichen Shop eröffnet haben, abgeholt. Alle Kinderkleider habe ich der Kinderkleiderbörse KiKleBö in Helgisried geschenkt. Die Besitzerin, Tanja Eggenschwiler, hat bis heute unkompliziert geholfen, wenn es darum ging, die Flüchtlingskinder von Helgisried einzukleiden. Und sie wird dies weiterhin tun, insbesondere auch für die Familien, welche nun in Riffenmatt wohnen. Eine solche Spende ermöglicht ihr, ein solches Engagement und Entgegenkommen weiterzuführen. Wohin die Frauenkleider gehen werden, ist noch ungeklärt. Ich werde mich im neuen Jahr darum kümmern, dass diese im Sinne der Spender weiterverwendet werden!

Nun bleibt mir noch zu danken!

Tausend Dank allen einmaligen, regelmässigen, gelegentlichen, kleinen und grossen **Spenderinnen und Spendern** von Kleidern, Schuhen, Accessoires, u.s.w.!

Herzlichen Dank auch den **Geldspendern**, welche den Kauf von Schuhen und Handschuhen ermöglicht haben.

Vielen Dank auch meinen treuen, regelmässigen und gelegentlichen Helferinnen und **Helfern**, Fränzi Wittwer, Sonja Zwahlen, Michaela Stäuble und Tobias und Rachel Walther für alle Einsätze und das viele Kleider zusammenlegen...!!!

Und **danke** auch allen **Mitarbeitenden des DZs**, dass ich diesen „Job“ machen durfte, etwas Durchgangszentrum-Luft schnuppern durfte, dass ihr mir diese Erfahrung ermöglicht habt und dass ihr mich „machen liesset“! Danke für euer Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, insbesondere auch mit den **Zivildienstleistenden**, welche mir mit ihren Vorbereitungen eine sinnvolle und gerechtere Abgabe der Kleider massiv erleichtert haben!

Nun, das wars dann wohl...

Regelmässige Anlässe

Café Regenbogen

Wir möchten das Café Regenbogen in einer anderen Form weiterführen. Wir informieren bei Gelegenheit auf der Web-Seite.

Fussball

Jonas Etzensperger wird das Fussball-Training am Montag Nachmittag in der Aebnit-Turnhalle weiterhin begleiten. Das Angebot wird von Daniel Winkler koordiniert. Danke vielmals!

Deutschhilfe und Deutschkurse

Eine Arbeitsgruppe zur Deutschhilfe hat sich gebildet. Anita Geret koordiniert das Angebot. Im Moment sind noch Koordinations-Gespräche mit der Gemeinde in Planung.

Weiterer Bedarf an Mithilfe

Spenden

Wir sammeln weiterhin Geldspenden.

Geldspenden werden von der Kirchgemeinde verwaltet. Sie werden für Deutsch-Material, spezifische Bedürfnisse unserer Flüchtlinge (z.B. Kleider) und Projekte eingesetzt, ausser ihr gebt einen spezifischen Vermerk an. Wenn ihr Geld spenden möchtet, dann überweist dieses bitte mit dem **Vermerk „Asylsuchende“** auf das Konto der Kirchgemeinde, mit den Angaben:

Zahlungsüberweisung: IBAN CH71 0637 4016 9021 1700 7 (Spar- und Leihkasse Riggisberg)

Einzahlungsschein: Spar- und Leihkasse Riggisberg, CH-3132 Riggisberg, PC-Konto 30-38128-0
Zugunsten von CH71 0637 4016 9021 1700 7, Kirchgemeinde Riggisberg, Verwaltung, CH-3132 Riggisberg

Neu könnt ihr auch gezielt dazu beitragen, Anwalts- und Verfahrenskosten zu decken für Rekurse gegen unserer Meinung nach ungerechtfertigte negative Asylentscheide bei Asylsuchenden, die wir begleiten. Wir bezahlen einen ermässigten Tarif für die Anwaltsleistungen. Bitte gebt für solche Spenden den Vermerk an: **„Asylsuchende, Anwaltskosten“**.

Herzlichen Dank euch allen für die Unterstützung und für die Mithilfe.

Die Koordination

info@riggi-asyl.ch